

HELGA SEDLMAYER, *Die römischen Fibeln von Wels. Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels*. Sonderreihe zum Jahrbuch des Musealvereins Wels, Band 4. Musealverein Wels, Wels 1995. 196 Seiten, 27 Tafeln, 3 Karten.

Seit mehr als einem Jahrhundert wurden in Wels (Ovilava) bei Bauarbeiten und Notgrabungen Funde geborgen. Die Bedeutung der im Welser Stadtmuseum aufbewahrten Sammlungen zeigt sich vor allem in der Veröffentlichung der Reliefsigillata von P. KARNITSCH (*Die Reliefsigillata von Ovilava [Wels, Oberösterreich]* [1959]), die als älteste Funde italische Importe aus der Zeit des Tiberius oder Claudius aufführt. Die Stadt wurde von Hadrian zum Municipium und – fast ein Jahrhundert später – von Caracalla in den Rang einer Colonia mit dem Namen Colonia Aurelia Antoniniana erhoben; in der Spätantike war sie Sitz des Praeses der Provinz Noricum ripense. Vom Stadtplan ist bisher wenig bekannt: drei Seiten der Befestigungsanlagen und mehrere Gräberfelder, von denen das Gräberfeld „Mitte“ durch jüngere römische Siedlungsspuren überlagert ist.

Das hier vorliegende Buch basiert auf einer Diplomarbeit an der Universität Wien (1994) und bietet einen Katalog der Fibeln in den Sammlungen des Welser Stadtmuseums und des Oberösterreichischen Landesmuseums (Linz), erweitert um mehrere Stücke aus Privatsammlungen. Als Einleitung zum Katalog ist eine Besprechung der einzelnen Typen gegeben, gefolgt durch eine Übersicht der Fundorte, die leider nur in beschränktem Maße weiterhilft. Es folgen Bemerkungen über die Trageweise anhand der Stein- und Bronzefibeln und ein Vergleich mit den publizierten Fibelbeständen aus Lorch (Lauriacum) und Virunum bei Klagenfurt (vgl. nun CH. GUGL, *Die römischen Fibeln aus Virunum* [1995]). Auffällig sind Hinweise auf die Produktion von Fibeln in Wels: eine Gußform (Nr. 71) und ein Halbfabrikat (Nr. 97).

Die günstige Verkehrslage der Stadt an einem Übergang des Flusses Traun und einer Kreuzung von Fernstraßen läßt bei einer Bearbeitung der Fibeln viele auswärtige Einflüsse erwarten. Diese bleiben aber auf wenige Importe aus den westlichen Provinzen beschränkt, wie eine Knickfibel Almgren 18 sowie einige Scharnier-, Email- und Scheibenfibeln und mehrere germanische Stücke. Der Rest der 162 vorgelegten Fibeln gehört den im norisch-pannonischen Raum geläufigen Typen (kräftig profilierte Fibeln, Flügel- und Kniefibeln) an.

Der Wert des Buches liegt vor allem in der Materialvorlage, die es zusammen mit den beiden oben erwähnten Sammlungen ermöglicht, einen Eindruck von den in Österreich verwendeten Fibeltypen zu gewinnen, die sich so stark von den in den westlichen römischen Provinzen üblichen Formen unterscheiden.

Nijmegen

Jan Kees Haalebos